

8 BUNDESLIGA

Das Interview zum Saisonstart

Er hat alles erlebt in der Bundeliga. Er war Bayern-Keeper, Nationaltorwart, Welttorhüter.

Er hat unter großen Trainern wie Ottmar Hitzfeld oder Giovanni Trapattoni gespielt. Als TV-Experte verfolgt Oliver Kahn auch heute noch intensiv den großen Fußball, national wie international. Distanziert, substanziell und kritisch

analysiert er hier den Start in die neue Saison. Was erwartet die Aufsteiger? Wie groß ist das Risiko auf Schalke mit dem neuen Trainer André Breitenreiter? Wie wird sich Dortmund unter Thomas Tuchel entwickeln? Ist die vierte Meisterschaft der Bayern in Folge ein Selbstläufer? Was wird aus Pep Guardiola?

Herr Kahn, Paderborn bezeichnete sich vor einem Jahr als größten Außenseiter der Bundesliga-Geschichte.

Haben diese Rolle nun die Darmstädter?

Gerade im ersten Jahr haben Aufsteiger nichts zu verlieren und können die positive Stimmung im Verein nutzen. Deshalb sehe ich Darmstadt 98 nicht als extremen Außenseiter. Kurzfristig kann ein Verein auch mit einem kleinen Budget in der Bundesliga für eine Überraschung sorgen.

Ist der Abstieg für Darmstadt kein Automatismus?

Die Paderborner starteten stark in die vergangene Saison, letztlich fehlte es aber an ausreichender spielerischer Qualität. Zudem werden Aufsteiger in der Rückrunde nicht mehr unterschätzt.

Sind solche Mannschaften wie der SV Darmstadt 98 eine Bereicherung für die Bundesliga und der sympathische Beweis, dass es auch ohne das große Geld geht?

Es ist im Fußball immer möglich, durch eine besondere Trainer-Manager-Konstellation, eine optimale Kaderzusammenstellung oder eine starke Mentalität der Spieler finanzielle Nachteile kurzfristig auszugleichen. Die langfristige Etablierung in der Bundesliga erfordert allerdings eine dauerhafte Verbindung von sportlicher Kompetenz und klugen wirtschaftlichen Entscheidungen.

Was erwarten Sie vom zweiten Aufsteiger, dem FC Ingolstadt?

Eine Mannschaft, die derart souverän aufsteigt, hat alle Möglichkeiten, die Klasse zu halten. Wie wir in der vergangenen Saison gesehen haben, kann es jederzeit auch die sogenannten großen Traditionsvereine wie den VfB Stuttgart oder Hamburger SV erwischen. Das sollte Ingolstadt und Darmstadt Hoffnung machen.

FCI-Trainer Ralph Hasenhüttl sagt, er habe noch nie häufiger als zweimal hintereinander verloren, beim dritten Mal stand zumindest ein 0:0. Wird er diese Serie halten können?

Die Bundesliga ist eine andere Hausnummer, da wird es Rückschläge geben, möglicherweise

drei oder sogar vier Niederlagen in Serie. Dann zeigt sich die besondere Qualität eines Trainers. Dirk Schuster in Darmstadt, Hasenhüttl in Ingolstadt, Alexander Zorniger in Stuttgart sind neue Trainer in der Liga. Was erwarten Sie sich von ihnen?

Es ist schwierig, die Fähigkeiten und Eigenschaften eines Trainers ohne Innensicht zu beurteilen.

Mit Dirk Schuster habe ich noch beim Karlsruher SC zusammengespield, Ralph Hasenhüttl war ein erfahrener Profi, auf seine Entwicklung bin ich gespannt. Generell würde ich mir wünschen, dass das Vier Tage noch – dann geht die Bundesliga in ihre 53. Saison.

Für den kicker analysiert OLIVER KAHN (46) kritisch die großen Brennpunkte 2015/16.

„Er hat beim VfB hingeworfen. Veh muss sich bei der Eintracht neu beweisen.“

Kriterium „ehemaliger Profispieler“ wieder mehr Bedeutung bei der Trainerwahl erfährt.

Aus welchen Gründen?

Es gibt immer wieder kritische Situationen während einer Saison, die man als Trainer besser lösen kann, wenn man selbst den Profifußball in allen Facetten durchlebt hat. Im Profibereich bevorzugt auf Trainer zu setzen, die jahrelang im Juniorenbereich gearbeitet haben und ein Vokabulars bemühen, das sich nach hoher fachlicher Kompetenz anhört und letztlich doch nur profane Dinge auf eine andere Art ausdrückt, ist auch nicht die Lösung. Trainer, die immer nur auf Gleichmacherei und Systemgläubigkeit setzen, die jede Form von Individualität und wirklicher Verantwortung unterdrücken, müssen sich nicht wundern, wenn eine echte mannschaftliche Weiterentwicklung nicht stattfindet.

In der vorigen Saison kam Roger Schmidt neu nach Leverkusen; André Breitenreiter war Liga-Neuling bei Paderborn; Viktor Skripnik übernahm in Bremen, Martin Schmidt in Mainz; Peter Stöger war mit Köln aufgestiegen, Pal Dardai übernahm Anfang Februar bei Hertha die Verantwortung, Michael Frontzeck stieg am 20. April in Hannover ein, Bruno Labbadia fünf Tage vorher in Hamburg. Welcher dieser Trainer hat Ihnen am meisten imponiert?

Es war eine große Leistung von Bruno Labbadia, in dieser Art als Retter des Hamburger SV aufzutreten.

In der Relegation setzte er sich gegen Ihren ehemaligen Klub Karlsruher SC durch. Haben Sie da sehr gelitten?

Beim KSC liegen meine Wurzeln, klar habe ich mitgefiebert. Aber ganz wichtig ist für den KSC, sich nicht über irgendwelche Fehlentscheidungen

oder Ungerechtigkeiten im Rückspiel der Relegation zu beklagen, sondern den Blick nach vorne zu richten und vielleicht noch besser zu sein als in der vorigen Saison.

Haben Sie noch andere Trainer überzeugt?

Mit welcher Ruhe Peter Stöger in Kombination mit Jörg Schmadtke den 1. FC Köln ohne große Probleme in der Klasse gehalten hat, war beeindruckend.

Bei Leverkusen waren mir die Leistungsschwankungen auf hohem Niveau noch zu

groß. Da gab es superstarke Spiele, die sich häufig mit bescheideneren Auftritten abwechselten.

Trotzdem gefällt mir die offensive Handschrift von Roger Schmidt.

War es klug von Eintracht Frankfurt, den früheren Bundesliga-Profi und extrem erfahrenen Armin Veh nach einem Jahr zurückzuholen?

Dass er in der Vergangenheit bei Frankfurt erfolgreich gearbeitet hat, ist keine Garantie für weitere Erfolge. Nachdem er in Stuttgart resignativ hingeworfen hat, muss sich Armin Veh bei der Eintracht neu beweisen.

Bekommt Breitenreiter den FC Schalke 04 in den Griff?

Einen unerfahrenen Trainer, der mit Paderborn abgestiegen ist, vor diese zum Teil sehr abgezockte Mannschaft zu stellen ist ein großes Risiko. Den Ansprüchen in Schalke, dem herrschenden Druck, wenn es nicht so läuft, muss

André Breitenreiter gewachsen sein. Horst Heldt hat da eine sehr mutige Entscheidung getroffen.

Andererseits bietet sich Breitenreiter die Chance, seine Qualitäten unter Beweis zu stellen.

Der spektakulärste Rückkehrer als Coach heißt Thomas Tuchel. Dirigiert er Dortmund zurück in die Erfolgsspur?

Thomas Tuchel ist erfolgsbesessen, akribisch und achtet auf jedes Detail. Wenn er dem neuen Umfeld und dem damit verbundenen nervlichen Druck gewachsen ist, traue ich ihm zu, den BVB wieder ganz nach oben zu führen. Anders als in Mainz bleibt ihm in Dortmund allerdings nicht viel Zeit. Die Ergebnisse müssen sofort stimmen.

Was erwarten die BVB-Spieler von Tuchel?

Jürgen Klopp wirkte in der letzten Saison ziemlich ausgebrannt, was nach den vielen Erfolgen der Vorjahre verständlich ist. Deshalb werden Tuchels neue Art, seine Vorstellungen vom Fußball und die damit einhergehende positive Stimmung den Verein neu entzünden.

Sollte Tuchel den Anti-Klopp geben?

Tuchel braucht überhaupt niemand zu geben. Er bringt viele Fähigkeiten mit, die man für einen großen Trainer braucht. Wenn sich zu extremem Ehrgeiz noch eine gewisse Souveränität und Abgeklärtheit mischen und die Erfolge kommen, sind die früheren Trainer oder Spieler schnell vergessen. Auffällig ist generell der immer größere Hype, der in den letzten Jahren um die

Trainer gemacht wird. Bei allem Respekt vor den Fußballlehrern: Es geht auch immer um die Qualität und Mentalität der Spieler, die sie zur Verfügung haben.

Sind die Dortmunder in der nun startenden Saison 2015/16 wieder so weit, um ganz oben anzugreifen?

Die Dortmunder wollten vor nicht allzu langer Zeit die zweite Kraft neben dem FC Bayern werden.

Durch den Einfluss von Tuchel sind Säulen wie Mats Hummels, Ilkay Gündogan oder Marco Reus geblieben. Deshalb sollte dieses Ziel nach der Konsolidierung in der vergangenen Saison wieder verfolgt werden.

Ist Roman Weidenfeller die Nummer 1 in Dortmund oder Neuzugang Roman Bürki?

Die letzte Saison lief für Weidenfeller nicht optimal, an ein paar Gegentoren war er beteiligt, also muss er sich bei Tuchel alles wieder neu erarbeiten. Jenseits der 30 – ich musste es selbst erleben – wird man immer häufiger infrage gestellt und muss sich der jungen Wölfe, die hinter einem lauern, erwehren. Mir erging es, als Felix Magath 2004 kam, ähnlich, nachdem mein Jahr zuvor nicht so gut gelaufen war. So lauten die Grundgesetze im Fußball. Sind beide Keeper gleich stark, bin ich immer dafür, den jüngeren spielen zu lassen.

Begeistert Sie ein Torhüter – außer Manuel Neuer – ganz besonders?

Neuer ist der absolute Ausnahmetorwart. Marc-André ter Stegen kann jetzt auch in der Nationalmannschaft einen Schritt nach vorne machen.

Weidenfeller muss hart kämpfen, Ron-Robert

„Mit Breitenreiter geht Schalke 04 ein großes Risiko ein.“

„Tuchel kann den BVB neu entzünden. Die Ergebnisse müssen sofort stimmen.“

„Neuer traue ich zwei weitere WM-Turniere zu, dann wäre er 36.“

Zieler ist oft unauffällig, macht aber einen soliden, abgeklärten und guten Job; nicht zu vergessen Bernd Leno in Leverkusen und Timo Horn in Köln. Wir haben wie immer sehr gute Torhüter, aber diese Dekade wird von Manuel Neuer geprägt werden.

Wie lange wird sich der jetzt 29-jährige Neuer als klare Nummer 1 behaupten?

Gianluigi Buffon gelingt das in Italien seit mehr als 15 Jahren. Zwei weitere Weltmeisterschaften traue ich Neuer zu, dann wäre er 36.

Wie sehen Sie die künftige Reihenfolge der Torhüter in der Nationalelf?

Zunächst haben wir Neuer. Dann gehört jetzt ter Stegen in die Nationalelf, er ist mental enorm stark, so wie er die Situation bei einem Weltverein wie Barcelona gemeistert hat. Irgendwann muss er allerdings in Barcelona die Nummer 1 werden. Weidenfeller, Zieler und Leno nehmen sich nicht viel, und in Köln wächst mit Timo Horn ein interessanter Tormann nach.

War es klug von Kevin Trapp, mit 25 Jahren von Frankfurt nach Paris zu wechseln?

Natürlich. Dieses Angebot musste er annehmen. Neuer sagt, es könne dauern, bis beim FC Bayern alles abgestimmt sei – gerade nach Bastian Schweinsteigers Verkauf. Sehen Sie solche Probleme ebenfalls?

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Integration der neuen Spieler Probleme bereitet. So viele Neuzugänge sind es nicht. Ein Problem kann beim FC Bayern das extreme Überangebot an hochwertigen Mittelfeldspielern werden. Hier die richtige Mischung zu finden wird wohl die größte Herausforderung. Ich bin gespannt, ob das ohne größere Unruhe gehandhabt werden kann.

Was bedeutet Schweinsteigers Abschied für die Mannschaft?

Bei Bayern München ist jeder Spieler ersetzbar. Basti hatte zuletzt immer mehr mit Verletzungen zu tun – völlig normal für einen Spieler, der seit Jahren durch die Tretmühle Verein und Nationalmannschaft läuft. Das System Bayern München

kam seinem Spielstil entgegen. Bei Manchester United gibt es keinen Arjen Robben und Franck Ribery, der Ball wird also häufiger zu Bastian zurückkommen. Er wird extrem hohes Tempo gehen müssen, kann dort also relativ schnell Probleme bekommen, wenn er sich nicht in einen körperlichen Topzustand zurückversetzt.

Wie stellt sich aus Bayern-Sicht die Personalie Schweinsteiger dar?

Lassen wir mal das Kultur- und Identifikations-Pathos weg: Die Entscheidung des Vereins ist nachvollziehbar. Ein Verein kann keine Rücksicht darauf nehmen, was ein Spieler geleistet hat, sondern ist dafür verantwortlich, was geleistet wird. Fans brauchen zwar Identifikationsfiguren, genauso schnell wird eine Identifikationsfigur aber auch aus dem Stadion gepfiffen, wenn die Leistung nicht mehr stimmt.

Hatte Schweinsteiger denn noch eine echte Chance in München?

Die Konkurrenz in der Zentrale ist groß. Xabi Alonso muss sich auch gegen mehrere Mitbewerber behaupten. Als Einwechselspieler wäre Bastian sicher nicht geeignet. Aus diesem Blickwinkel war seine Entscheidung zu verstehen.

Was bringt Arturo Vidal dem Bayern-Spiel?

Vor allem Aggressivität und eine besondere Men-

„Ter Stegen gehört jetzt in die Nationalmannschaft.“

„Schweinsteiger kann in Manchester schnell Probleme bekommen.“

„Vidal passt nicht unbedingt ins Anforderungsprofil des Trainers.“

„Bei Guardiola sieht alles stressbelastet aus. Er wirkt unausgeglichen.“

Allerdings passt er nicht unbedingt in das Anforderungsprofil von Pep Guardiola. Sind Sie dafür, dass der FC Bayern auch mal 100 Millionen Euro für einen Superstar ausgibt?

Ich glaube, Guardiola kam unter anderem nach München, weil er davon ausging, dass der FC Bayern seine finanziellen Ressourcen auch auf der Ebene eines Lionel Messi, Cristiano Ronaldo oder Gareth Bale einsetzt. Damit tut sich der FC Bayern noch schwer, weil man bei solchen Summen in Deutschland sofort in enorme Rechtfertigungszwänge gerät. Bei uns geht es vor allem um wirtschaftliche Solidität, auch wenn der Unterhaltungswert darunter leidet. Wen interessiert es schon in Asien oder Amerika, wer die solidesten Bilanzen hat? Diese Fans schauen sich die Ligen an, in denen die Superstars spielen. Also totales finanzielles Risiko?

Das habe ich keineswegs behauptet! Ich frage mich nur, wie wir in Zukunft gegen die enormen finanziellen Mittelzuflüsse der englischen Vereine aus der TV-Vermarktung bestehen wollen. Die Status-quo-Verteidiger argumentieren, welcher hohen Wert es darstelle, dass in der Bundesliga wegen der 50+1-Regel keine Investoren die Mehrheit an einem Verein erwerben können. Andererseits haben in Wolfsburg, Leverkusen, Leipzig oder Hoffenheim große Unternehmen mindestens genauso viel Einfluss wie jeder andere Mehrheitsaktionär in England. Droht der Bundesliga der Ausverkauf durch die Engländer, wie Bayern-Vorstand Karl-Heinz Rummenigge befürchtet?

Die Topspieler dieser Welt versammeln sich immer dort, wo es das meiste Geld zu verdienen gibt. Und das wird in den kommenden Jahren in England sein. Aus globaler Sicht wird der Fußball dort der attraktivste sein.

Matthias Sammer nennt die Ziffer 4 wegen der nun möglichen vierten Meisterschaft magisch. Sie erlebten mit dem FC Bayern ebenfalls den Hattrick zur Jahrtausendwende, wurden in der folgenden Saison 2001/02 Dritter. Haben Sie und Ihre Kollegen die historische Dimension

des vierten Titels in Serie unterschätzt?

Ich weiß nicht mehr, ob das bei uns ein Thema war. Aber es ist eine epochale Leistung, viermal in Folge Meister zu werden.

Ist es nicht eher selbstverständlich, dass Bayern mit diesem Kader Meister wird?

Der BVB und Wolfsburg wollen da sicher mitreden.

Aber die Kaderkonstellation der Bayern macht die Meisterschaft jede Saison fast schon zur Pflicht.

Was muss in dieser Saison erreicht werden, damit Guardiola seinen Auftrag in München erfüllt hat?

Pep will natürlich die Champions League gewinnen.

Wird die Diskussion über Guardiolas Zukunft die Bayern belasten?

Sie ist nervig für Verein und Spieler.

Wie bewerten Sie die jüngsten Äußerungen des Vereins und des Trainers zur Fortsetzung der Kooperation?

Sie weisen auf Guardiolas Selbstzweifel hin.

Wichtiger wäre, Selbstsicherheit und Souveränität auszustrahlen und der Mannschaft zu vertrauen.

Bei Guardiola wird immer sehr viel über Taktik und Spielphilosophie geredet, dabei geht es beim FC Bayern vor allem um Atmosphäre und darum, 20 bis 25 toptalentierte junge Menschen so zu führen, dass ein erfolgsförderndes Klima entsteht. Momentan wirkt Guardiola sehr gereizt. Sein ständiges Gestikulieren am Spielfeldrand lässt ihn unzufrieden erscheinen. Alles sieht sehr stressbelastet aus. Pep wirkt unausgeglichen, als stehe er unter extremem Druck, den er sich zum größten Teil selbst macht. Wenn er diesen Schritt zu mehr Gelassenheit nicht schafft, wird er der Dauerbelastung irgendwann nicht mehr standhalten. Man kann nicht jeden Tag mit höchster Drehzahl fahren. Ich selbst habe erlebt, wohin das führt, gerade bei Bayern. Bayern gewann 2013 die Meisterschaft mit 25 Punkten Vorsprung, 2014 waren es 19, in diesem Jahr 10. Darf die Konkurrenz bei diesem Trend hoffen?

Auf Trends gebe ich wenig. Zehn Punkte sind eine große Leistung, gerade nach einer WM. Deshalb ist 2015/16 ein großer Bayern-Vorsprung gut möglich, außer die Mannschaft reibt sich in der Zusammenarbeit mit Guardiola auf und findet nicht zusammen.

Sind die Wolfsburger auf Strecke ein echter Konkurrent um den Titel? Oder wird sie die Champions League belasten?

Sie müssen erst beide Wettbewerbe mental und körperlich bewältigen. Da braucht eine Mannschaft viel Qualität und Erfahrung, deshalb wird es für Wolfsburg in dieser Saison aufgrund dieser Doppelbelastung schwierig mit der Schale.

INTERVIEW: KARLHEINZ WILD